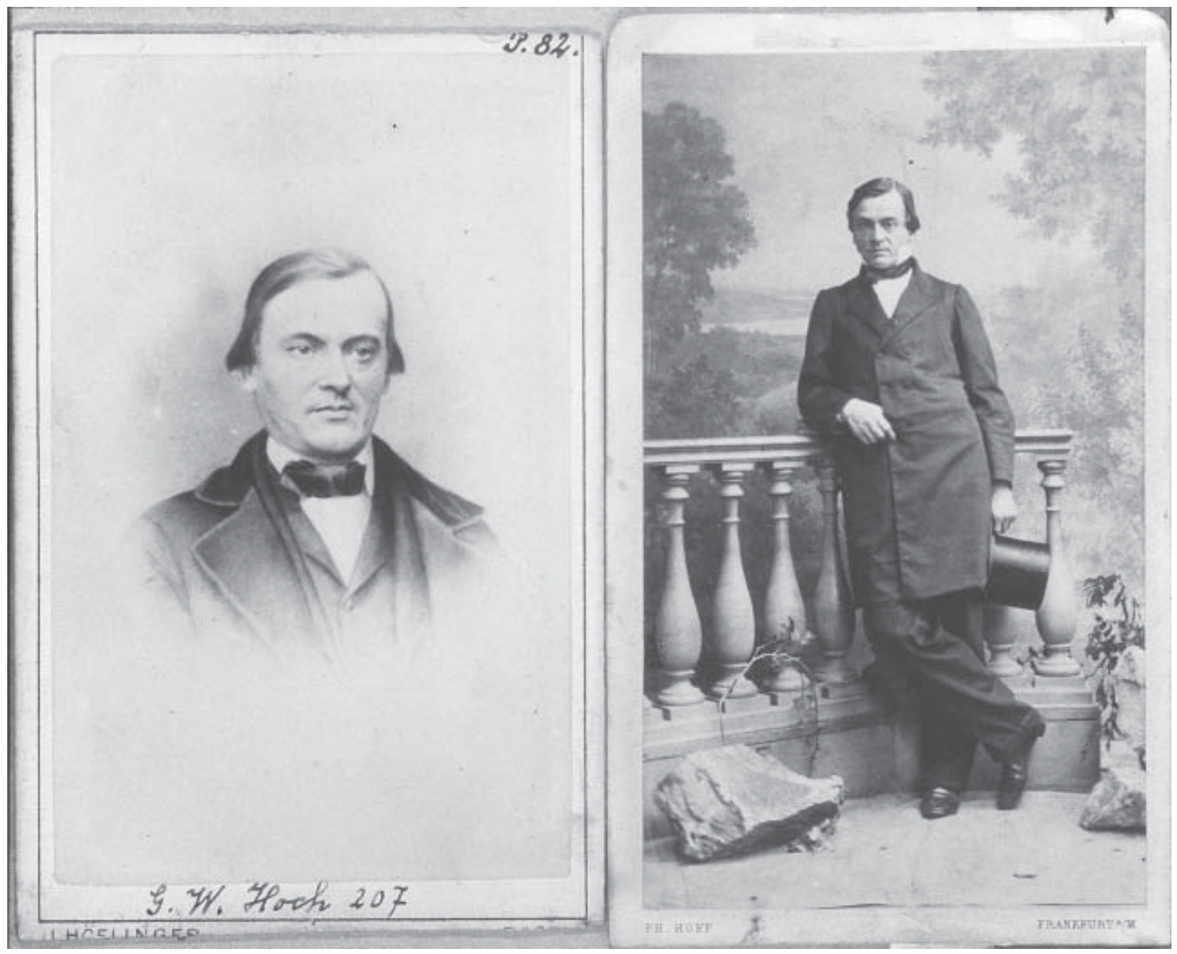
„Es erbarmte ihn des Volkes . . .“ - die Vorgeschichte

Ab 1529 - dem Anfangsjahr der Reformation in Basel - wird die biblische Botschaft in der Allschwiler Dorfkirche durch protestanische Pfarrer verkündet. Im Verlauf der Gegenreformation wird Allschwil im Jahr 1629 durch eine Anordnung des Fürstbischofs wieder katholisch.
In der Mitte des 19. Jahrhunderts lassen sich Bauern aus dem Bernbiet und dem Kanton Schaffhausen in Allschwil nieder, sowie Arbeiter aus Basel. Um 1860 gibt es gegen 200 reformierte „Seelen“ in Allschwil. Der Basler Stadtmissionar Baumgartner nimmt zu einigen Familien Kontakt auf und hält - im Einverständnis mit dem „zuständigen“ Binninger Pfarrer Breitenstein - sonntags eine Bibelstunde ab, für „das Volk, das keinen Hirten hatte“. Der katholisch zusammengesetzte Allschwiler Ortsvorstand (Gemeinderat) stellt hierfür bereitwilligst die Gemeindestube zur Verfügung.



Missionar Wilhelm Hoch, Seelsorger in Allschwil 1860-1862

Pfarrer Eduard Preiswerk, in Allschwil tätig 1862-1877

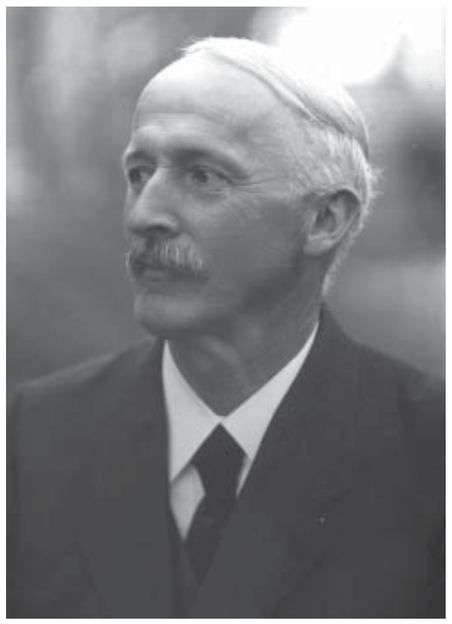
Nach dem frühzeitigen Rücktritt von Stadtmissionar Baumgartner übernimmt alt Missionar Hoch die seelsorgerische Betreuung der Allschwiler Reformierten, leider ebenfalls nur für kurze Zeit. Auf Drängen des „Protestantischen Hülfsvereins Baselland“ nehmen in der Folge zunächst die Binninger Pfarrer Breitenstein und Preiswerk und später der Benkemer Pfarrer Dettwiler neben den Aufgaben in ihren Kirchgemeinden die Pastoration von Allschwil wahr, eine Lösung, die aus verschiedenen Gründen unbefriedigend bleibt.

UNSERE KIRCHGEMEINDE - 125 JAHRE UNTERWEGS

Die Kirchgenossen und ihr „eigener“ Pfarrer

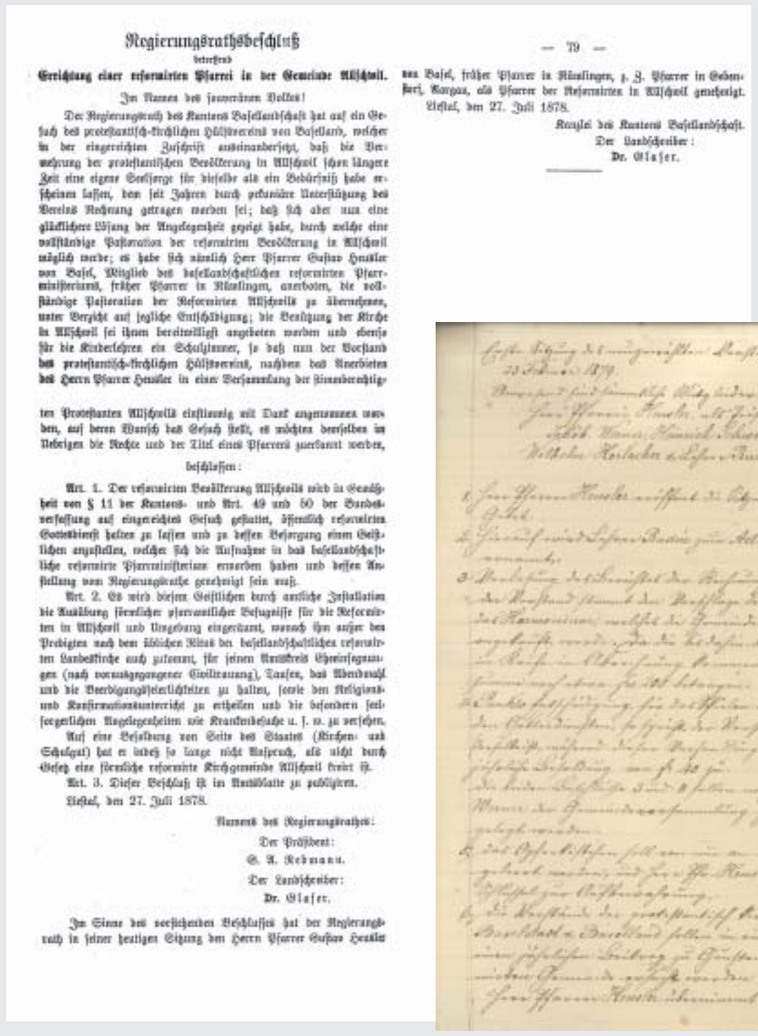
Pfarrer Gustav Heusler, Basel, der erste Allschwiler Pfarrer,1878-1882

Lehrer und Organist Samuel Rudin, erster Präsident der „Reformierten Kirchgenossenschaft“



Lehrer Emanuel Dettwiler, Vorstandsmitglied der Kirchgenossenschaft 1885-1944, davon 45 Jahre als Aktuar; jahrzehntelanger Organist

Eine Wende kommt im April 1878 mit dem Angebot von Pfarrer Gustav Heusler, damals in Gebenstorf AG, im Herbst des gleichen Jahres in Allschwil als Pfarrer tätig zu werden, dies sogar ohne Besoldung!
Nach einer vorbereitenden Versammlung wird am 28. Mai 1878 eine „Kirchgenossen-Versammlung“ einberufen, die Allschwiler Reformierten nehmen das Heuslersche Angebot dankbar an, bei dieser Gelegenheit wählen sie auch einen Kirchenvorstand mit Lehrer Rudin als Präsident. -
Der 28. Mai 1878 gilt faktisch als Gründungstag der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch.



Regierungsrathsbeschluß
betreffend
Errichtung einer reformirten Pfarrei in der Gemeinde Allschwil.

Im Namen des souveränen Volkes!

Der Regierungsrath des Kantons Basellandschaft hat auf ein Gesuch des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins von Baselland, welcher in der eingereichten Zuschrift auseinandersetzt, daß die Vermehrung der protestantischen Bevölkerung in Allschwil schon längere Zeit eine eigene Seelsorge für dieselbe als ein Bedürfniß habe erscheinen lassen, dem seit Jahren durch pekuniäre Unterstützung des Vereins Rechnung getragen worden sei; daß sich aber nun eine glücklichere Lösung der Angelegenheit gezeigt habe, durch welche eine vollständige Pastoration der reformirten Bevölkerung in Allschwil möglich werde; es habe sich nämlich Herr Pfarrer Gustav Heusler von Basel, Mitglied des basellandschaftlichen reformirten Pfarrministeriums, früher Pfarrer in Rünenlingen, anerboten, die vollständige Pastoration der Reformirten Allschwils zu übernehmen, unter Verzicht auf jegliche Entschädigung; die Benützung der Kirche in Allschwil sei ihnen bereitwilligst angeboten worden und ebenso für die Kinderlehren ein Schulzimmer, so daß nun der Vorstand des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins, nachdem das Anerbieten des Herrn Pfarrer Heusler in einer Versammlung der stimmberechtigten Protestanten Allschwils einstimmig mit Dank angenommen worden, auf deren Wunsch das Gesuch stellt, es möchten demselben im Uebrigen die Rechte und der Titel eines Pfarrers zuerkannt werden,

beschlossen:

Art. 1. Der reformirten Bevölkerung Allschwils wird in Gemäßheit von § 11 der Kantons- und Art. 49 und 50 der Bundesverfassung auf eingereichtes Gesuch gestattet, öffentlich reformirten Gottesdienst halten zu lassen und zu dessen Besorgung einem Geistlichen anzustellen, welcher sich die Aufnahme in das basellandschaftliche reformirte Pfarrministerium erworben haben und dessen Anstellung vom Regierungsrathe genehmigt sein muß.

Art. 2. Es wird diesem Geistlichen durch amtliche Installation die Ausübung sämmtlicher pfarramtlicher Befugnisse für die Reformirten in Allschwil und Umgebung eingeräumt, wonach ihm außer den Predigten nach dem höchsten Ritus der basellandschaftlichen reformirten Landeskirche auch zusteht, für seinen Amtskreis Eheeinsegnungen (nach vorausgegangener Civiltrauung), Taufen, das Abendmahl und die Beerdigungsfeierlichkeiten zu halten, sowie den Religions- und Konfirmationsunterricht zu ertheilen und die besondern seelsorgerlichen Angelegenheiten wie Krankenbesuche u. s. w. zu versehen.

Auf eine Besoldung von Seite des Staates (Kirchen- und Schulgut) hat er indeß so lange nicht Anspruch, als nicht durch Gesetz eine förmliche reformirte Kirchgemeinde Allschwil errichtet ist.

Art. 3. Dieser Beschluß ist im Amtsblatte zu publiciren.

Liestal, den 27. Juli 1878.

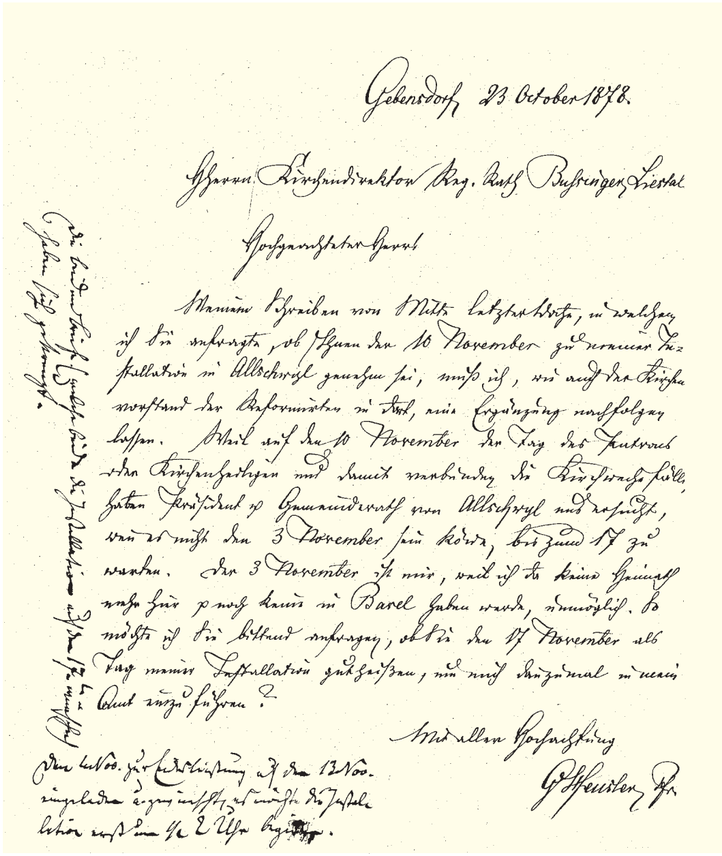
Namens des Regierungsrathes:
Der Präsident:
G. A. Rebmann.
Der Landschreiber:
Dr. Glaser.

Im Sinne des vorstehenden Beschlusses hat der Regierungsrath in seiner heutigen Sitzung dem Herrn Pfarrer Gustav Heusler von Basel, früher Pfarrer in Rünenlingen, z. Z. Pfarrer in Gebenstorf, Kanzus, als Pfarrer der Reformirten in Allschwil genehmigt.

Liestal, den 27. Juli 1878.

Kanzlei des Kantons Basellandschaft.
Der Landschreiber:
Dr. Glaser.

Regierungsrats-beschluss vom 27.7.1878 zur „Errichtung einer reformirten Pfarrei in der Gemeinde Allschwil“ und Bestätigung von Gustav Heusler als Pfarrer von Allschwil.



Gebenstorf 23 October 1878.

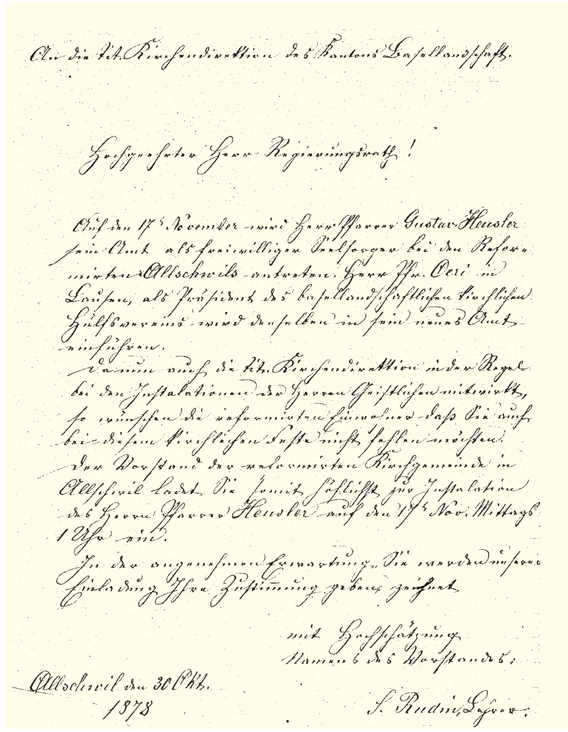
Herrn Kirchendirektor Reg. Rath Burckhardt, Liestal

Hochgeachteter Herr!

Meinem Schreiben von Mitte letzter Woche, in welchem ich Sie anfragte, ob Ihnen der 10 November zu meiner Installation in Allschwil genehme sei, muß ich, wie auch der Kirchenvorstand der Reformirten in Basel, eine Änderung nachfolgen lassen. Weil auf den 10 November der Tag des Entrées der Kirchenfahnen und damit verbunden die Kirchenfest-Feier, sowie Gemeindewahl von Allschwil und Schönenbuch, von 8 auf den 3 November fällt, bis zum 17 zu warten. Der 3 November ist mir, weil ich es keine Gelegenheit mehr hier noch kaum in Basel haben werde, unmöglich. So möchte ich die Bitte anhängen, ob Sie den 17 November als Tag meiner Installation gutheißen, um mich herzlich in meinem Amt einzuführen?

Mit allen Hochachtung
G. Heusler Pfr.

Briefe von Pfr. Heusler und Lehrer Rudin an die Basellandschaftliche Kirchendirektion, betreffend Termin und Einladung zur Amtseinführung am 17. November 1878



An die löbl. Kirchendirektion des Kantons Basellandschaft.

Hochgeehrter Herr Regierungsrath!

Auf den 17. November wird Herr Pfarrer Gustav Heusler sein Amt als freiwilliger Seelsorger bei der Reformirten Allschwils antreten. Herr Pfr. Oeri in Läufelfingen, als Präsident des basellandschaftlichen kirchlichen Hülfsvereins wird demselben ein paar ernste Worte zusprechen.

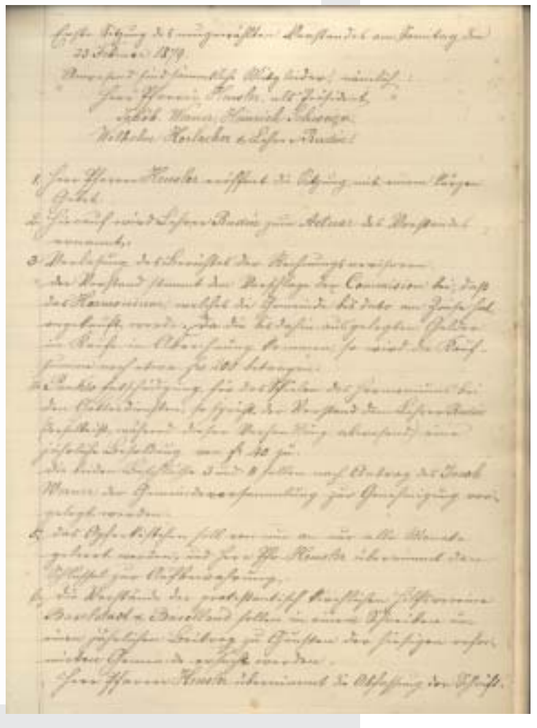
Nun auch die löbl. Kirchendirektion in der Regel bei den Installationen der Herren Geistlichen mitwirkt, so wünschen die reformirten Einwohner Allschwils, daß Sie auch bei dieser kirchlichen Installation sich vertreten möchten.

Der Vorstand der reformirten Kirchgemeinde in Allschwil lädt die hiemit höflichst zur Installation des Herrn Pfarrer Heusler auf den 17. Nov. Mittags 1 Uhr ein.

In der angenehmen Erwartung, Sie zahlreich unsere Einladung Ihrer Zustimmung geben zu sehen,

mit Hochachtung
Namens des Vorstandes:
S. Rudin, Lehrer.

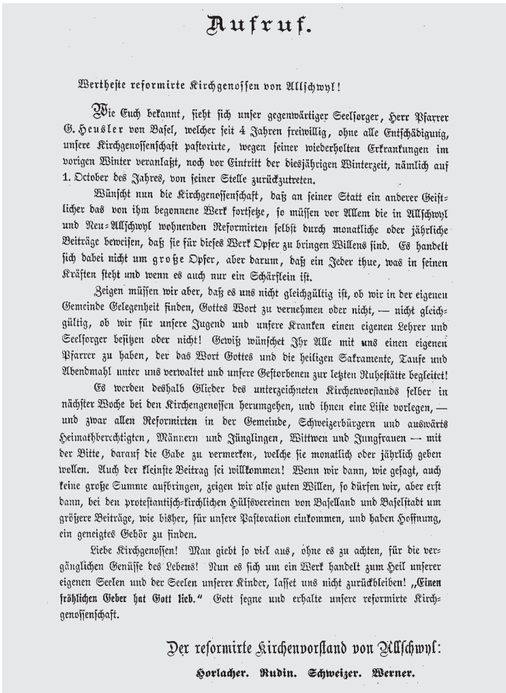
Allschwil den 30 Okt. 1878



Protokoll der 1. Vorstandssitzung vom 23. Februar 1879 (unter dem Präsidium von Pfr. G. Heusler), u. a. mit folgenden Traktanden:
Wahl des Aktuars (Lehrer S. Rudin); Bericht der Rechnungsrevisoren; Ankauf des bisher gemieteten Harmoniums; Entschädigung für das Spielen während der Gottesdienste (die beiden letzten Beschlüsse waren noch von der Kirchgemeinde zu genehmigen); Anträge für finanzielle Unterstützung an die Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine von Basel-Stadt und Baselland

Eine eigene Kirche für die grösser werdende Gemeinde

In gutem ökumenischem Geist hatten bereits 1878 die Christkatholiken „ihre“ Dorfkirche den Reformierten zur Mitbenutzung angeboten, Ende April konnte erstmals seit 1634 wieder ein reformierter Gottesdienst in der Allschwiler Kirche gefeiert werden. - Gemäss der Volkszählung von 1880 leben in Allschwil 357 Reformierte in 55 Familien, viele der Zuzüger haben sich in Neuallschwil niedergelassen, daher wächst der Wunsch nicht nur nach einem eigenen, sondern auch näher gelegenen Gottesdienst-Raum. - Finanziell gesehen ist dieses Ziel nicht unrealistisch: dank des Lohnverzichtes von Pfarrer Heusler konnten Zuwendungen der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine einem Kirchenbaufonds zugeführt werden, dem sogenannten „Heusler-Fonds“. Doch bedarf es weiterer Anstrengungen der eigenen Gemeinde, auch in Form von Fronarbeit, sowie weiterer externer Hilfe, um das Vorhaben gelingen zu lassen.



Aufruf.

Werthefte reformirte Kirchgenoffen von Allschwyl!

Wie Euch bekannt, sieht sich unser gegenwärtiger Seelsorger, Herr Pfarrer G. Heusler von Basel, welcher seit 4 Jahren freiwillig, ohne alle Entschädigung, unsere Kirchgenossenschaft pastorirte, wegen seiner wiederholten Erkrankungen im vorigen Winter veranlaßt, noch vor Eintritt der diesjährigen Winterzeit, nämlich auf 1. October des Jahres, von seiner Stelle zurückzutreten.

Wünscht nun die Kirchgenossenschaft, daß an seiner Statt ein anderer Geistlicher das von ihm begonnene Werk fortsetze, so müssen vor Allem die in Allschwyl und Neu-Allschwyl wohnenden Reformirten selbst durch monatliche oder jährliche Beiträge beweisen, daß sie für dieses Werk Opfer zu bringen Willens sind. Es handelt sich dabei nicht um große Opfer, aber darum, daß ein Jeder thue, was in seinen Kräften steht und wenn es auch nur ein Schärflein ist.

Zeigen müssen wir aber, daß es uns nicht gleichgültig ist, ob wir in der eigenen Gemeinde Gelegenheit finden, Gottes Wort zu vernehmen oder nicht, — nicht gleichgültig, ob wir für unsere Jugend und unsere Kranken einen eigenen Lehrer und Seelsorger besitzen oder nicht! Gewiß wünschet Ihr Alle mit uns einen eigenen Pfarrer zu haben, der das Wort Gottes und die heiligen Sakramente, Taufe und Abendmahl unter uns verwaltet und unsere Gestorbenen zur letzten Ruhestätte begleitet!

Es werden deshalb Glieder des unterzeichneten Kirchenvorstands selber in nächster Woche bei den Kirchengenossen herumgehen, und ihnen eine Liste vorlegen, — und zwar allen Reformirten in der Gemeinde, Schweizerbürgern und auswärts Heimathberechtigten, Männern und Jünglingen, Wittwen und Jungfrauen — mit der Bitte, darauf die Gabe zu vermerken, welche sie monatlich oder jährlich geben wollen. Auch der kleinste Beitrag sei willkommen! Wenn wir dann, wie gesagt, auch keine große Summe aufbringen, zeigen wir also guten Willen, so dürfen wir, aber erst dann, bei den protestantisch-kirchlichen Hülfsvereinen von Baselland und Baselstadt um größere Beiträge, wie bisher, für unsere Pastoration einkommen, und haben Hoffnung, ein geneigtes Gehör zu finden.

Liebe Kirchgenossen! Man giebt so viel aus, ohne es zu achten, für die vergänglichen Genüsse des Lebens! Nun es sich um ein Werk handelt zum Heil unserer eigenen Seelen und der Seelen unserer Kinder, lasset uns nicht zurückbleiben! „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Gott segne und erhalte unsere reformirte Kirchgenossenschaft.

Der reformirte Kirchenvorstand von Allschwyl:

Horlacher. Rudin. Schweizer. Werner.

Aufruf an die Allschwiler „Kirchgenossen“ zu einem Beitrag an den Pfarrlohn, 10.9.1882

Aufruf

zum Bau einer evangel. Capelle in Allschwyl.

(An die protestantische Einwohnerschaft Basels.)

Für den protestantisch-kirchlichen Hülfsverein von Baselstadt:

Der Präsident: A. Socin, Pr.

Der Schreiber: G. Heusler, Pr.

Basel, April 1888.

Aufruf an die Protestanten von Basel - Stadt April 1888

Pfarrer Johannes Wirz 1883-1894

Pfarrer Gustav Stähelin 1894-1925

Das 1889 eingeweihte „Kirchli“, damals noch bescheiden „Kapelle“ genannt, bietet unten 70 Plätze für Frauen und auf der Empore 60 Plätze für die Männer. Elektrisches Licht wird es erst 1926 geben!

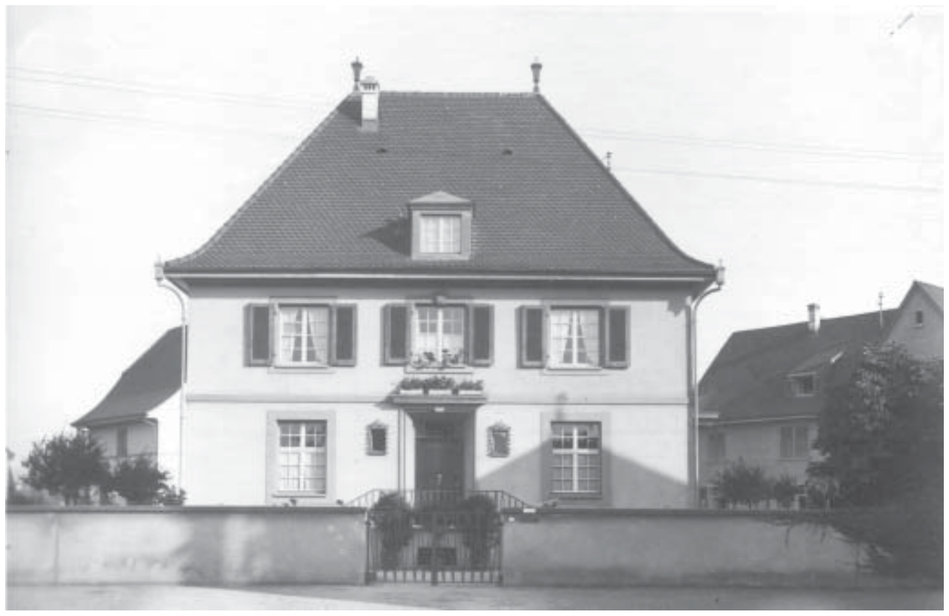
Das Kirchli ist auch als Fotohintergrund geschätzt, das Bild zeigt vermutlich das erste, am 8. Juli 1889 im Kirchli getraute Paar: Johannes Maurer und Josephine Hilpert, beide waren verwitwet

Der 1. Weltkrieg geht auch an unserer Kirchgemeinde nicht spurlos vorüber. Am Kirchli entstehen im Zuge militärischer Befestigungen Schäden in Höhe von 383 Franken, um deren Vergütung durch den Staat man sich bemüht. Wegen Infektionsgefahr in Folge der grassierenden Grippe werden 1918 Kirchengesang und Abendmahl verboten. Aber es gibt auch positive Geschehnisse:

- *Kurz nach Kriegsbeginn wird ein Kirchenchor gegründet,*
- *1916 gibt sich die Gemeinde Statuten, von nun an kann „Reformiert Allschwil“ Kirchensteuern erheben,*
- *und, für die Zeit fortschrittlich, in den Statuten wird das Stimmrecht der Frauen verankert!*

Das Kirchli und der Lindenplatz als Neuallschwiler Postkartensujet, (wahrscheinlich aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg)

Das neue Pfarrhaus bildet zusammen mit dem Kirchli ein kleines „Gemeindezentrum“, das Raum für die Aktivitäten der verschiedenen Vereinigungen in der Gemeinde bietet.



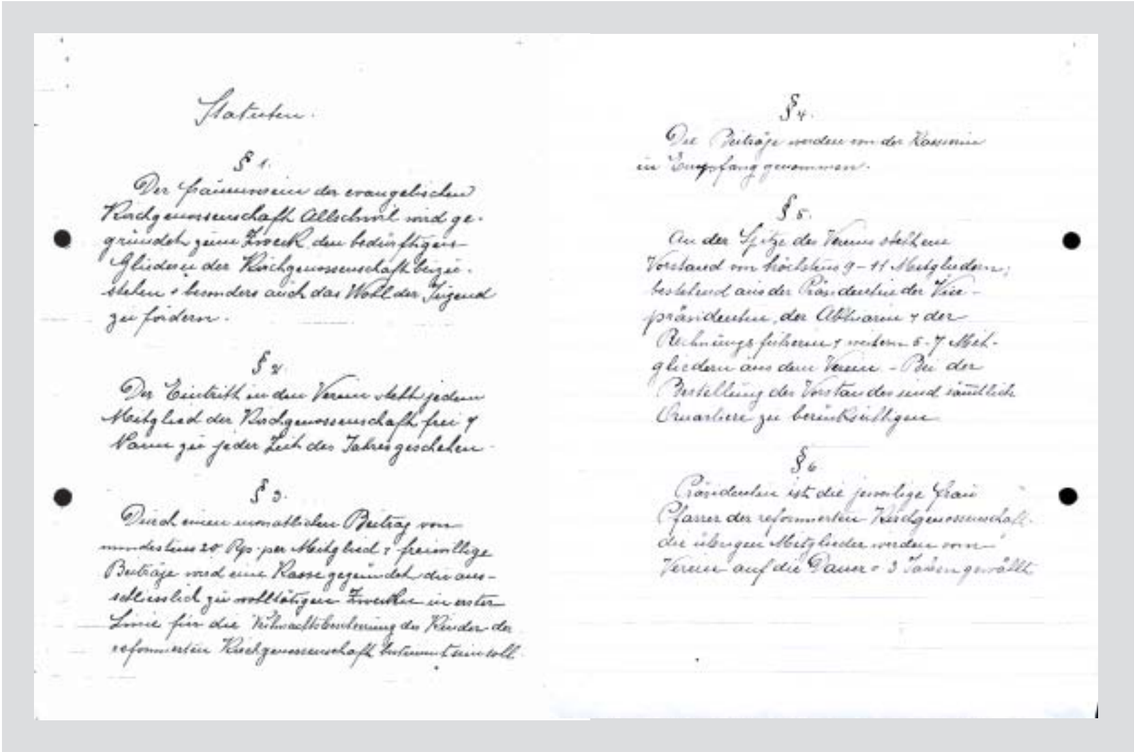
1926 entsteht neben dem Kirchli das erste reformierte Pfarrhaus, sein erster Bewohner ist Pfarrer Probst

Pfarrer Wilhelm Probst,1925-1935

„Feldgottesdienst“ auf dem Kirchplatz

Viele der neuen Bewohner von Allschwil sind reformiert, das Kirchli wird für die wachsende Gemeinde allmählich zu klein.

Pfarrer Stähelin mit seiner Frau, der ersten Präsidentin des Frauenvereins



Statuten.

§ 1.

Der Frauenverein der evangelischen Kirchgenossenschaft Allschwil wird gegründet, zum Zweck den bedürftigen Gliedern der Kirchgenossenschaft beizustehen, besonders auch das Wohl der Jugend zu fördern.

§ 2.

Der Eintritt in den Verein steht jedem Mitglied der Kirchgenossenschaft frei, Dame zu jeder Zeit des Jahres geschehen.

§ 3.

Durch einen jährlichen Beitrag von mindestens 20 Rp. per Mitglied, freiwillige Beiträge wird eine Kasse gegründet, die ausschließlich zu wohltätigen Zwecken in erster Linie für die Weihnachtsbescherung der Kinder der reformierten Kirchgenossenschaft bestimmt sein soll.

§ 4.

Die Beiträge werden von der Kassierin in Empfang genommen.

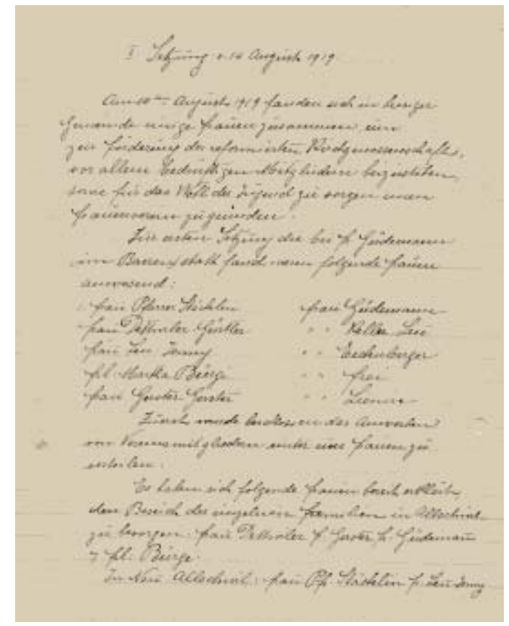
§ 5.

An der Spitze des Vereins stehen Vorstand von höchstens 9–11 Mitgliedern, bestehend aus der Präsidentin, der Vizepräsidentin, der Aktuarin, der Rechnungsführerin, weitern 5–7 Mitgliedern aus dem Verein. – Bei der Bestellung der Vorstandsämter sind sämtliche Quartiere zu berücksichtigen.

§ 6.

Präsidentin ist die jeweilige Frau Pfarrer der reformierten Kirchgenossenschaft, die übrigen Mitglieder werden vom Verein auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Erste und zweite Seite der Statuten des Frauenvereins (1. August 1919)



I. Sitzung v. 14. August 1919

Am 14. August 1919 fanden sich in der Gemeinde einige Frauen zusammen, um zur Förderung der reformierten Kirchgenossenschaft, vor allem Bedürftigen zu Gliedern beizustehen, sowie für das Wohl der Jugend zu sorgen, einen Frauenverein zu gründen.

Zur ersten Sitzung, die bei Fr. Lüdemann im Bären stattfand, waren folgende Frauen anwesend:

Frau Pfarrer Stähelin — Frau Lüdemann
Frau Pfarrer Gerber — „ Keller Leo
Frau Leo Jenny — „ Lechenberger
Fräl. Martha Bürgi — „ Frei
Frau Gerber Gerber — „ Lüscher

Zuerst wurde besprochen, ob man einen Anschluß an Vereine mit gleichen Zielen oder einen Frauenverein vorziehen.

Es haben sich folgende Frauen bereit erklärt, den Bereich der einzelnen Familien in Allschwil zu besorgen: Frau Pfarrer, Fr. Gerber, Fr. Lüdemann, Fräl. Bürgi.

In den Vorstand: Frau Pfr. Stähelin, Fr. Leo Jenny

Protokoll der ersten Sitzung am 14. August 1919

Der Frauenverein

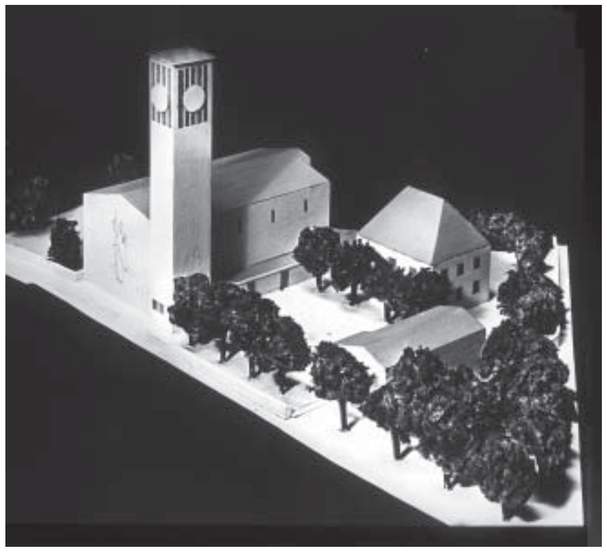
Wir erinnern uns: seit 1916 kennt die Gemeinde das Stimmrecht auch für Frauen. Noch im gleichen Jahr wird mit Frl. Martha Bürgi eine Frau in den Vorstand gewählt. Am 14. August 1919 finden sich unter der Leitung von Luise Stähelin-Lieb, der Gattin von Pfarrer Stähelin, Frauen aus der Gemeinde zusammen, um einen Verein zu gründen.
Dessen Ziele sind klar und einfach: „... zum Zweck, den bedürftigen Gliedern der Kirchgenossenschaft beizustehen und besonders auch das Wohl der Jugend zu fördern“ (§1).

Die Förderung der Jugend beginnt für den Frauenverein bei den Kleinsten: der von 1890 bis 1974 bestehenden Kleinkinderschule in Neuallschwil. Diese ist eine der recht zahlreichen, meist konfessionell geführten Vorläuferinnen der heutigen Allschwiler Kindergärten.

Die Kleinkinderschule beim Lindenplatz

Ein mutiger Kirchenbau

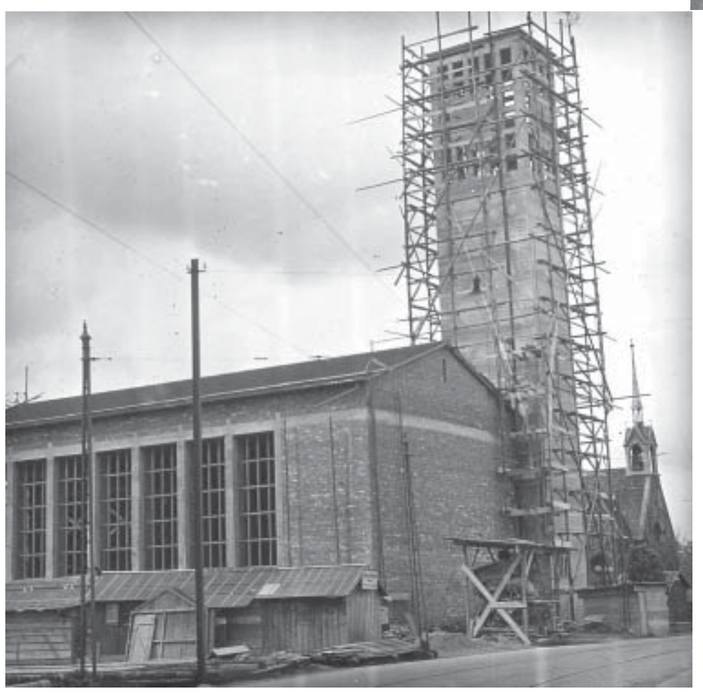
Wie das linke Modell zeigt, bestehen durchaus Ideen, eine Kirche im konservativen Stil an die Seite des Kirchli zu stellen. Man entscheidet sich aber für eine modernere Lösung im funktionalen, sachlichen Stil der Bauhaus-Architektur. Dass die Gemeinde überhaupt einen Neubau finanzieren konnte, erscheint noch heute erstaunlich. Ein wesentlicher „Zustupf“ ist jedoch die gesamtschweizerische Reformationskollekte, die den Allschwiler Reformierten im Jahr 1931 zugesprochen wird. Überdies ist Pfarrer Probst ein unermüdlicher Geldbeschaffer, mit originellen Ideen, wie z.B. Diavorträgen, Bazaren und Konzerten.



Modell, etwa der Ausführung entsprechend. Man beachte aber, dass das Kirchli zugunsten eines Gemeindehauses hätte abgerissen werden sollen. Noch in der Planungsphase der Christuskirche ist man der Ansicht, „dass das alte Kirchli fallen muss“.

Grundsteinlegung zur Christuskirche am 13. Dezember 1931.

Bauphasen (1932)

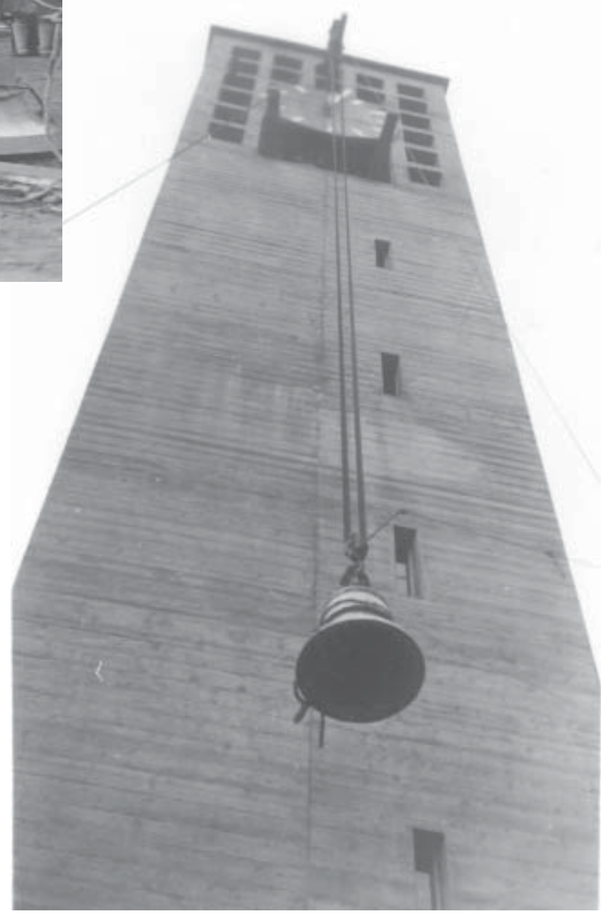


Ansichtskarte aus den 50er Jahren

Gleich zwei Feste kann die „Reformierte Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch“ 1932 feiern (seit 1931 nannte sich unsere Gemeinde nicht mehr „Kirchgenossenschaft ...“): den Glockenaufzug am 28. Mai und die Einweihung der Christuskirche am 4. September.

Am Vorabend des Glockenaufzuges

Leider ein Regentag, was aber der Freude keinen Abbruch zu tun scheint



Aktive Beteiligung der Allschwiler Schuljugend beim Glockenaufzug

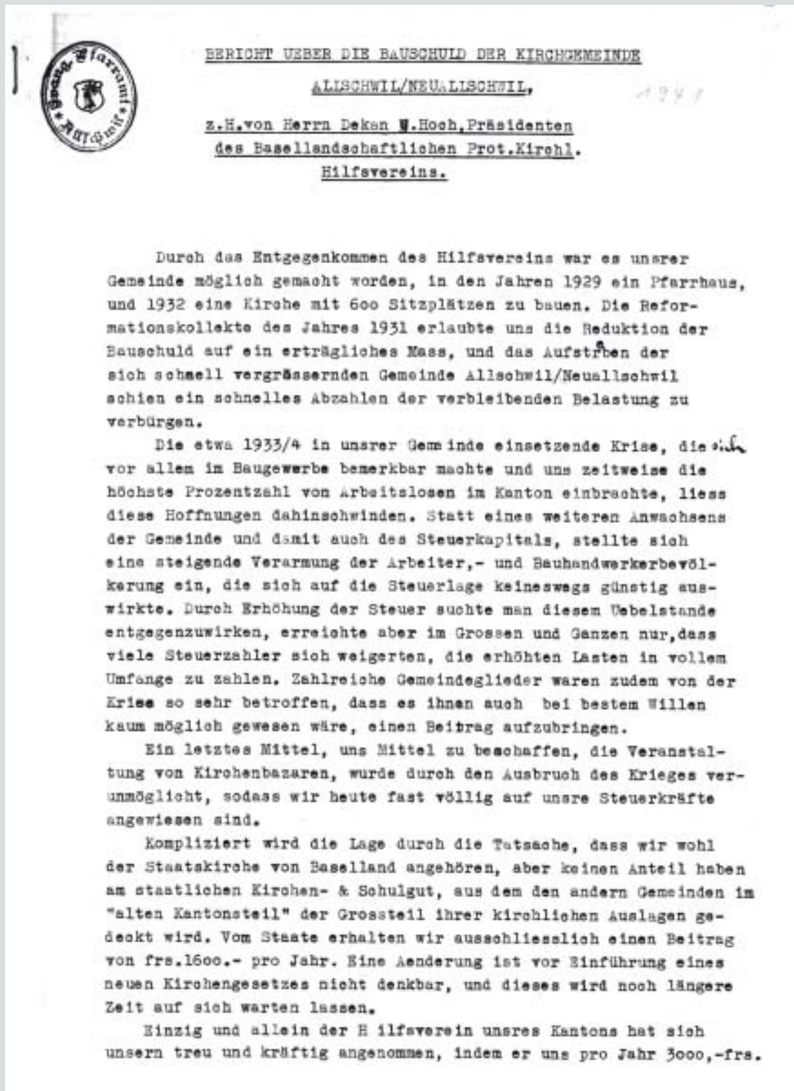
Am Einweihungstag: Gemeindemitglieder und Gäste strömen in die neue Kirche

Kirchgemeindepräsident Béboux bei seiner Rede

links von ihm:
Heidi Krauss,
Marianne Schweizer
und Elsi Klaus

Pfarrer Dr. Julius Schweizer,1936-1964

Anfangs der 30er Jahre sieht sich die Kirchgemeinde immer noch grossen finanziellen Problemen gegenüber, was nicht überrascht, sind doch in den letzten zehn Jahren zwei grosse Projekte, Pfarrhaus und Christuskirche verwirklicht worden. - Nichts macht dieses Finanzproblem deutlicher, als der Brief, den Pfarrer Schweizer im Herbst 1941 an den Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein Baselland richtet.



BERICHT UEBER DIE BAUSCHULD DER KIRCHGEMEINDE

ALLSCHWIL/NEUALLSCHWIL,

z.H.von Herrn Dekan W.Hoch,Präsidenten
des Basellandschaftlichen Prot.Kirchl.
Hilfsvereins.

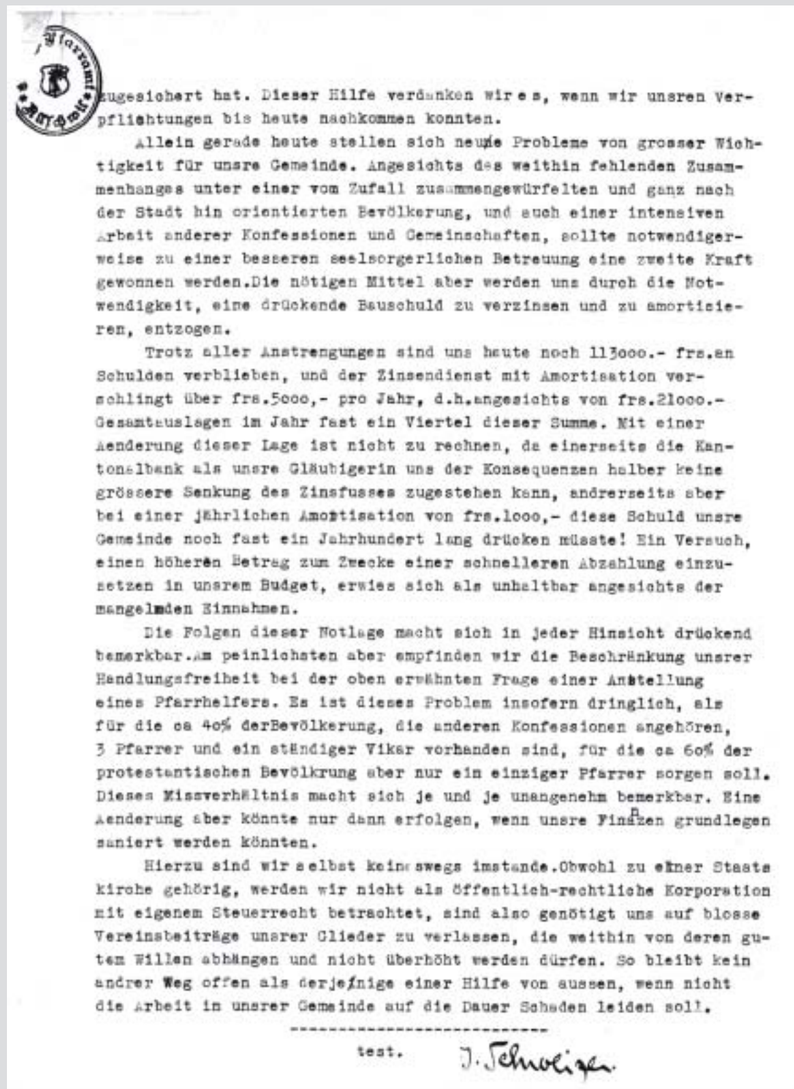
Durch das Entgegenkommen des Hilfsvereins war es unsrer Gemeinde möglich gemacht worden, in den Jahren 1929 ein Pfarrhaus, und 1932 eine Kirche mit 600 Sitzplätzen zu bauen. Die Reformationskollekte des Jahres 1931 erlaubte uns die Reduktion der Bauschuld auf ein erträgliches Mass, und das Aufstreben der sich schnell vergrässernden Gemeinde Allschwil/Neuallschwil schien ein schnelles Abzahlen der verbleibenden Belastung zu verbürgen.

Die etwa 1933/4 in unsrer Gemeinde einsetzende Krise, die sich vor allem im Baugewerbe bemerkbar machte und uns zeitweise die höchste Prozentzahl von Arbeitslosen im Kanton einbrachte, liess diese Hoffnungen dahinschwinden. Statt eines weiteren Anwachsens der Gemeinde und damit auch des Steuerkapitals, stellte sich eine steigende Verarmung der Arbeiter,- und Bauhandwerkerbevölkerung ein, die sich auf die Steuerlage keineswegs günstig auswirkte. Durch Erhöhung der Steuer suchte man diesem Uebelstande entgegenzuwirken, erreichte aber im Grossen und Ganzen nur,dass viele Steuerzahler sich weigerten, die erhöhten Lasten in vollem Umfange zu zahlen. Zahlreiche Gemeindeglieder waren zudem von der Krise so sehr betroffen, dass es ihnen auch bei bestem Willen kaum möglich gewesen wäre, einen Beitrag aufzubringen.

Ein letztes Mittel, uns Mittel zu beschaffen, die Veranstaltung von Kirchenbazaren, wurde durch den Ausbruch des Krieges verunmöglicht, sodass wir heute fast völlig auf unsre Steuerkräfte angewiesen sind.

Kompliziert wird die Lage durch die Tatsache, dass wir wohl der Staatskirche von Baselland angehören, aber keinen Anteil haben am staatlichen Kirchen- & Schulgut, aus dem den andern Gemeinden im "alten Kantonsteil" der Grossteil ihrer kirchlichen Auslagen gedeckt wird. Vom Staate erhalten wir ausschliesslich einen Beitrag von frs.1600.- pro Jahr. Eine Aenderung ist vor Einführung eines neuen Kirchengesetzes nicht denkbar, und dieses wird noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Einzig und allein der Hilfsverein unsres Kantons hat sich unsern treu und kräftig angenommen, indem er uns pro Jahr 3000,-frs.



zugesichert hat. Dieser Hilfe verdanken wir es, wenn wir unsren Verpflichtungen bis heute nachkommen konnten.

Allein gerade heute stellen sich neue Probleme von grosser Wichtigkeit für unsre Gemeinde. Angesichts des weithin fehlenden Zusammenhanges unter einer vom Zufall zusammengewürfelten und ganz nach der Stadt hin orientierten Bevölkerung, und auch einer intensiven Arbeit anderer Konfessionen und Gemeinschaften, sollte notwendigerweise zu einer besseren seelsorgerlichen Betreuung eine zweite Kraft gewonnen werden.Die nötigen Mittel aber werden uns durch die Notwendigkeit, eine drückende Bauschuld zu verzinsen und zu amortisieren, entzogen.

Trotz aller Anstrengungen sind uns heute noch 113000.- frs.an Schulden verblieben, und der Zinsendienst mit Amortisation verschlingt über frs.5000,- pro Jahr, d.h.angesichts von frs.21000.- Gesamtauslagen im Jahr fast ein Viertel dieser Summe. Mit einer Aenderung dieser Lage ist nicht zu rechnen, da einerseits die Kantonalbank als unsre Gläubigerin uns der Konsequenzen halber keine grössere Senkung des Zinsfusses zugestehen kann, andrerseits aber bei einer jährlichen Amortisation von frs.1000,- diese Schuld unsre Gemeinde noch fast ein Jahrhundert lang drücken müsste! Ein Versuch, einen höheren Betrag zum Zwecke einer schnelleren Abzahlung einzusetzen in unsrem Budget, erwies sich als unhaltbar angesichts der mangelnden Einnahmen.

Die Folgen dieser Notlage macht sich in jeder Hinsicht drückend bemerkbar.Am peinlichsten aber empfinden wir die Beschränkung unsrer Handlungsfreiheit bei der oben erwähnten Frage einer Anstellung eines Pfarrhelfers. Es ist dieses Problem insofern dringlich, als für die ca 40% derBevölkerung, die anderen Konfessionen angehören, 3 Pfarrer und ein ständiger Vikar vorhanden sind, für die ca 60% der protestantischen Bevölkrung aber nur ein einziger Pfarrer sorgen soll. Dieses Missverhältnis macht sich je und je unangenehm bemerkbar. Eine Aenderung aber könnte nur dann erfolgen, wenn unsre Finanzen grundlegen saniert werden könnten.

Hierzu sind wir selbst keineswegs imstande.Obwohl zu einer Staatskirche gehörig, werden wir nicht als öffentlich-rechtliche Korporation mit eigenem Steuerrecht betrachtet, sind also genötigt uns auf blosse Vereinsbeiträge unsrer Glieder zu verlassen, die weithin von deren gutem Willen abhängen und nicht überhöht werden dürfen. So bleibt kein andrer Weg offen als derjenige einer Hilfe von aussen, wenn nicht die Arbeit in unsrer Gemeinde auf die Dauer Schaden leiden soll.

---

test. J. Schweizer

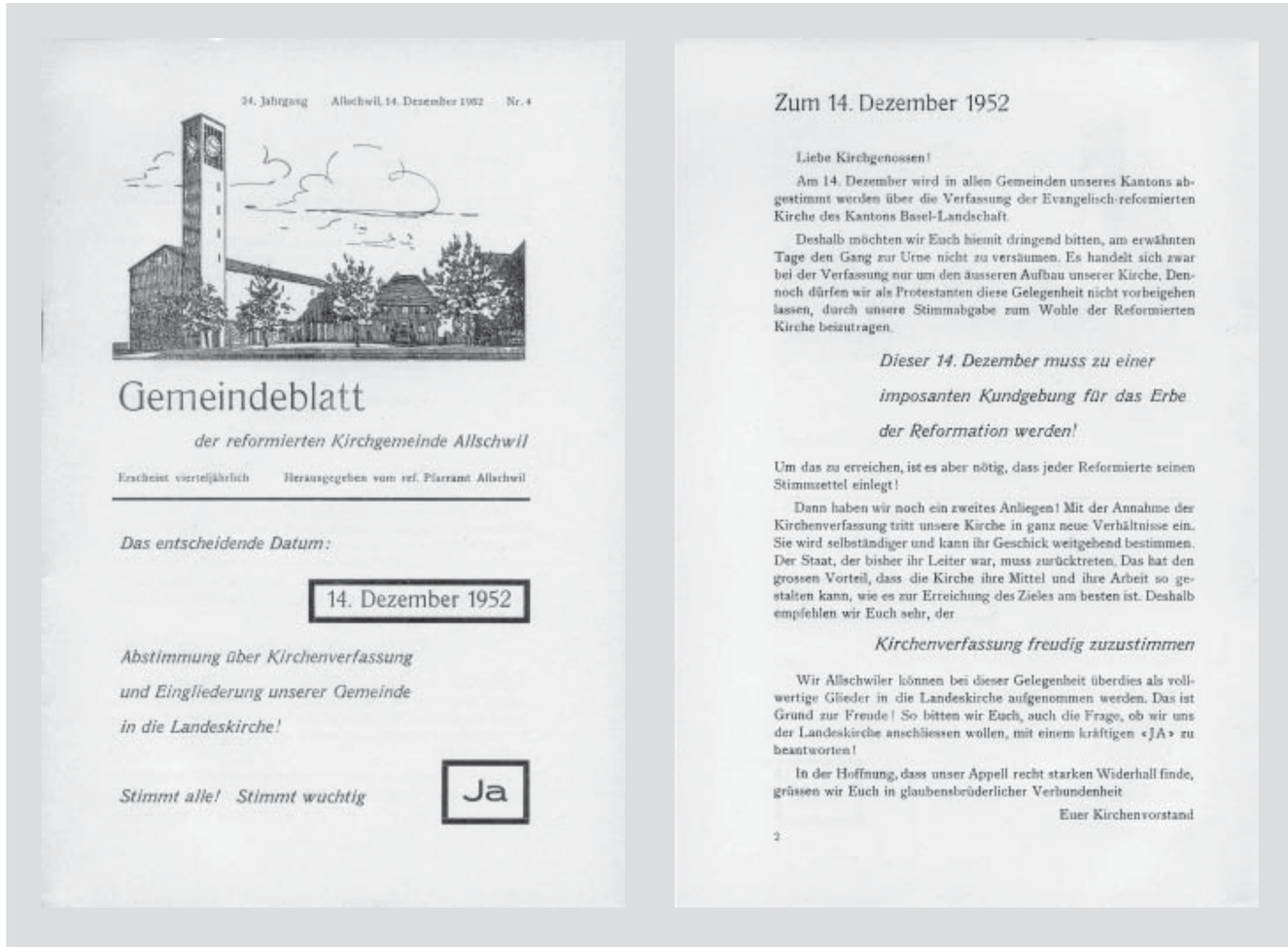
Die Reformierte Gemeinde und der 2. Weltkrieg

1939 gesellt sich zu den anhaltenden Geldsorgen die drohende Kriegsgefahr. Zweimal, 1940 und 1944, bekommt Allschwil die Auswirkungen des Krieges zu spüren, als viele Flüchtlinge aus dem nahen Elsass über die Grenze strömen. Mit grossem Einsatz nehmen sich alle drei Kirchgemeinden ihrer an. Im Winter müssen die Gottesdienste wegen der eingeschränkten Gaslieferungen zeitweise ins Kirchli verlegt werden. So findet fast das gesamte kirchliche Leben während der Kriegsjahre im Kirchli statt.

1945 wird Pfarrer Schweizer zu seiner Entlastung eine Pfarrhelferstelle bewilligt. Bis 1957, der Schaffung einer zweiten Pfarrstelle, folgen einander in dieser Tätigkeit: Max Perrier, Samuel Läuchli, Max Eglin, Paul Laubscher, Theodor Schubert und Theophrast Lieb.

In der Landeskirche

Ein wichtiges gesamtkirchliches Ereignis ist 1952 die Abstimmung über die Verfassung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft, dadurch wird aus der Staatskirche eine selbständige Landeskirche. Für die Allschwiler Reformierten bedeutet dieser Schritt die volle staatliche Anerkennung als Kirchgemeinde und damit die Gewährung von Staatsbeiträgen an die Pfarrlöhne.



24. Jahrgang Allschwil, 14. Dezember 1952 Nr. 4

Gemeindeblatt

der reformierten Kirchgemeinde Allschwil

Erscheint vierteljährlich Herausgegeben vom ref. Pfarramt Allschwil

Das entscheidende Datum:

14. Dezember 1952

Abstimmung über Kirchenverfassung und Eingliederung unserer Gemeinde in die Landeskirche!

Stimmt alle! Stimmt wuchtig Ja

Zum 14. Dezember 1952

Liebe Kirchgenossen!

Am 14. Dezember wird in allen Gemeinden unseres Kantons abgestimmt werden über die Verfassung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft.

Deshalb möchten wir Euch hiemit dringend bitten, am erwähnten Tage den Gang zur Urne nicht zu versäumen. Es handelt sich zwar bei der Verfassung nur um den äusseren Aufbau unserer Kirche. Dennoch dürfen wir als Protestanten diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, durch unsere Stimmabgabe zum Wohle der Reformierten Kirche beizutragen.

Dieser 14. Dezember muss zu einer imposanten Kundgebung für das Erbe der Reformation werden!

Um das zu erreichen, ist es aber nötig, dass jeder Reformierte seinen Stimmzettel einlegt!

Dann haben wir noch ein zweites Anliegen! Mit der Annahme der Kirchenverfassung tritt unsere Kirche in ganz neue Verhältnisse ein. Sie wird selbständiger und kann ihr Geschick weitgehend bestimmen. Der Staat, der bisher ihr Leiter war, muss zurücktreten. Das hat den grossen Vorteil, dass die Kirche ihre Mittel und ihre Arbeit so gestalten kann, wie es zur Erreichung des Zieles am besten ist. Deshalb empfehlen wir Euch sehr, der

Kirchenverfassung freudig zuzustimmen

Wir Allschwiler können bei dieser Gelegenheit überdies als vollwertige Glieder in die Landeskirche aufgenommen werden. Das ist Grund zur Freude! So bitten wir Euch, auch die Frage, ob wir uns der Landeskirche anschliessen wollen, mit einem kräftigen «JA» zu beantworten!

In der Hoffnung, dass unser Appell recht starken Widerhall finde, grüssen wir Euch in glaubensbrüderlicher Verbundenheit

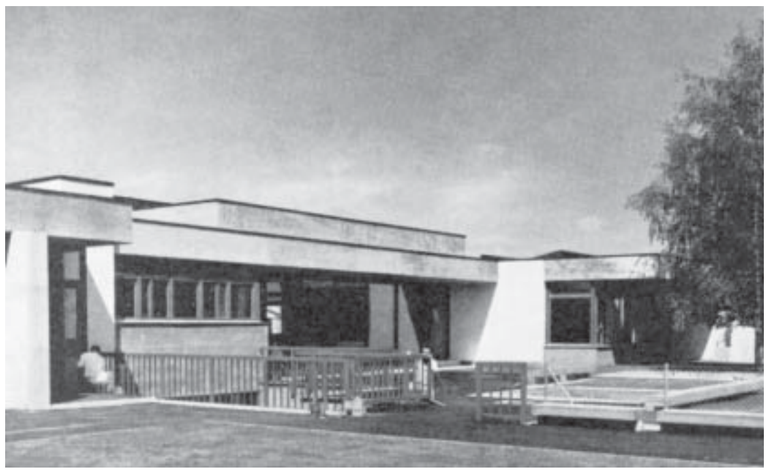
Euer Kirchenvorstand

2

Abstimmungsaufruf im Gemeindeblatt

Unser Kirchgemeindehaus

Ansicht von der Baslerstrasse

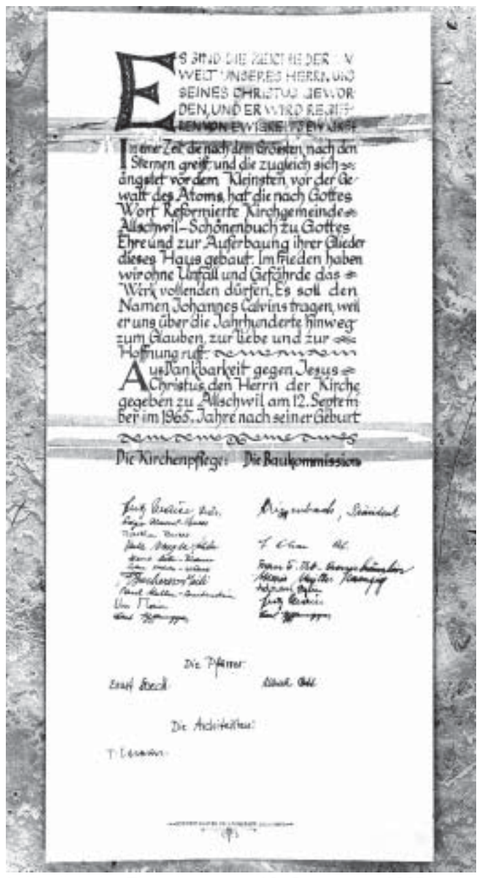


Ansicht vom Tulpenweg

Skulptur „Die klugen und die törichten Jungfrauen“ von Peter Moilliet, Allschwil

Das Johannes-Calvin-Haus

Seit längerem schon stand lediglich das Kirchli als Raum für das Gemeindeleben ausserhalb der Gottesdienste zur Verfügung und war einfach zu klein geworden. 1960 beschliesst die Kirchgemeindeversammlung den Bau eines Gemeindehauses. - Auf der Nordostseite der Christuskirche lässt sich von der Gemeinde Allschwil günstig Bauland erwerben. Eine Sammelaktion in der Kirchgemeinde wird dazu mit einer „Aktion Quadratmeter“ ergänzt, an der jedermann teilnehmen kann, wenn er mindestens Fr. 25.- für einen Quadratmeter Land spendet.



Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In einer Zeit, die nach dem Grössten, nach den Sternen greift und die zugleich sich ängstet vor dem Kleinsten, vor der Gewalt des Atoms, hat die nach Gottes Wort Reformierte Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch zu Gottes Ehre und zur Auferbauung ihrer Glieder dieses Haus gebaut. Im Frieden haben wir ohne Unfall und Gefährde das Werk vollenden dürfen. Es soll den Namen Johannes Calvins tragen, weil er uns über die Jahrhunderte hinweg zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung ruft.

Aus Dankbarkeit gegen Jesus Christus, den Herrn der Kirche gegeben zu Allschwil, am 12. September im 1965. Jahre nach seiner Geburt

Die Kirchenpflege: Die Baukommission

Die Pfarrer:

Die Architekten:

Anlässlich der Einweihung am 12. September 1965 in den Grundstein eingemauerte Urkunde

UNSERE KIRCHGEMEINDE UNTERWEGS - die WegbereiterInnen

PfarrerInnen (seit 1957)

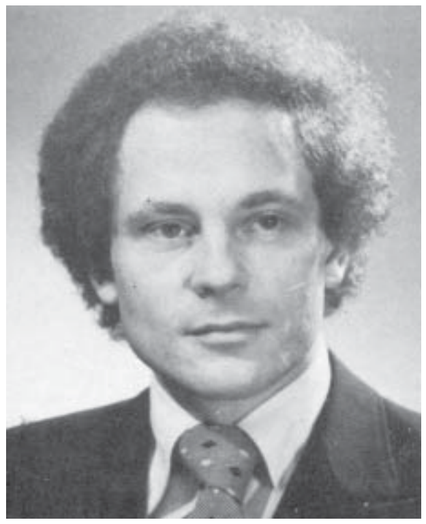
Ernst Speck,1957-1977

Ulrich Ott,1964-1971

Silvio Ammann, 1967-1974

Reindert Kuin,1972-1983

Tobias Bieder,1974-1979



Jiri Precek,1978-1983

Ruth Best,1982-1994

Dieter Best,1982-1994

Georg Brunner,seit 1982

Hans Sutter, seit 1984

Werner Marti, seit 1985

Elke Hofheinz, seit 1994

UNSERE KIRCHGEMEINDE UNTERWEGS - die WegbereiterInnen

DiakonInnen

Ulrich Zimmer,1960-1969

Gert Oelrichs,1970-1980

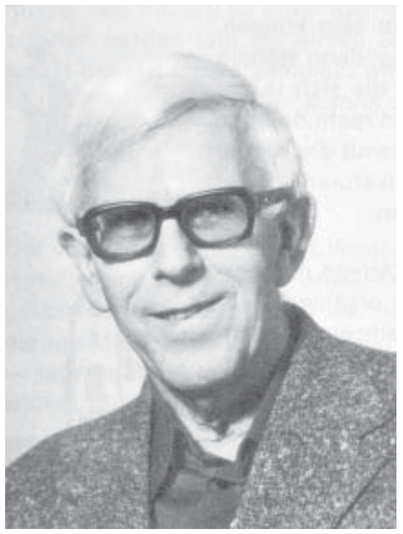
Vreni Müller, 1997-1999

Cornelia Imboden, seit 2000

Kirchgemeinde-PräsidentInnen

Präsidenten von 1916-1968, von denen leider keine Fotos vorhanden sind:

1916-1930: H. Leu, 1930-1944: F. Béboux, 1944-1946: O. Gyssler, 1947-1956: Walter Stauffenegger, 1956-1968: Fritz Maier


Edgar Hamel,1969-1976

Dr. Hans Christ,1977-1984

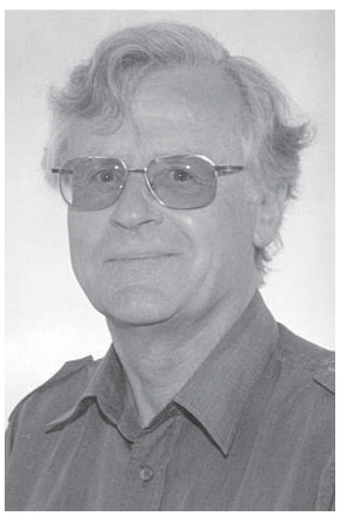
Iren Herren,1985-1987

Jürg Häberlin,1988-1992

Hanni Leuenberger,1993-1996

Freiwillige

Hennie Jacobs,1997-1998


Raymond Bulloni,1998-2001

Beatrice Ruprecht,seit 2003

Damals wie heute ist vielfältiges Leben in der Kirchgemeinde ohne die zahlreichen freiwilligen Mitarbeiter/innen nicht denkbar